

Hansische Geschichtsblätter



**Herausgegeben vom
Hansischen
Geschichtsverein**

HANSISCHE GESCHICHTSBLÄTTER

HERAUSGEGEBEN
VOM
HANSISCHEN GESCHICHTSVEREIN

129. JAHRGANG



2011

Porta Alba Verlag
Trier

REDAKTION

Aufsatzteil: Prof. Dr. Rolf Hammel-Kiesow, Lübeck

Umschau: Dr. Volker Henn, Kordel

Für besondere Zuwendungen und erhöhte Jahresbeiträge, ohne die dieser Band nicht hätte erscheinen können, hat der Hansische Geschichtsverein folgenden Stiftungen, Verbänden und Städten zu danken:

POSSEHL-STIFTUNG ZU LÜBECK
FREIE UND HANSESTADT HAMBURG
FREIE HANSESTADT BREMEN



HANSESTADT LÜBECK

Landschaftsverband
Westfalen-Lippe



DR. MARGARETE SCHINDLER, BUXTEHUDE

Umschlagabbildung nach: Hanseraum und Sächsischer Städtebund im Spätmittelalter, in: Hanse, Städte, Bünde. Die sächsischen Städte zwischen Elbe und Weser, Bd. 1, hg. v. Matthias Puhle, Magdeburg 1996, S. 3.

Zuschriften, die den Aufsatzteil betreffen, sind zu richten an Herrn Prof. Dr. Rolf HAMMEL-KIESOW, Archiv der Hansestadt Lübeck, Mühlendamm 1–3, 23552 Lübeck (rolf.hammel-kiesow@luebeck.de); Besprechungsexemplare und sonstige Zuschriften wegen der Hansischen Umschau an Herrn Dr. Volker HENN, Auf dem Pfahl 5, 54306 Kordel (v.henn@gmx.de).

<http://www.hansischergeschichtsverein.de>

Beiträge werden als Manuskript und auf Diskette erbeten. Die Verfasser erhalten von Aufsätzen und Miszellen 10, von Beiträgen zur Hansischen Umschau zwei Sonderdrucke unentgeltlich.

Die Lieferung der Hansischen Geschichtsblätter erfolgt auf Gefahr der Empfänger. Kostenlose Nachlieferung in Verlust geratener Sendungen erfolgt nicht.

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Eintritt in den Hansischen Geschichtsverein ist jederzeit möglich. Der Jahresbeitrag beläuft sich z. Zt. auf € 30 (für in der Ausbildung Begriffene auf € 15). Er berechtigt zum kostenlosen Bezug der Hansischen Geschichtsblätter. – Weitere Informationen gibt die Geschäftsstelle im Archiv der Hansestadt Lübeck, Mühlendamm 1–3, 23552 Lübeck.

ISSN 0073–0327
ISBN 978–3–933701–43–5



HUGO STEHKÄMPER
(1929–2010)

Am 11. Juni 2010 verstarb im Alter von 81 Jahren der Leitende Stadtarchivdirektor a. D. Prof. Dr. Hugo Stehkämper. Mit ihm verliert das deutsche Archivwesen einen seiner führenden Vertreter, der zugleich ein ungemein produktiver und anregender Historiker gewesen ist.

Hugo Stehkämper wurde am 5. April 1929 als Sohn eines Bergmanns im westfälischen Gelsenkirchen geboren. Nach einer kriegsbedingt wechselvollen Schulzeit und einer gut vier Monate währenden amerikanischen Kriegsgefangenschaft (April bis August 1945), die er im Alter

von 16 Jahren in einem Gefangenenerlager unter freiem Himmel in Attichy in der Picardie unter menschenunwürdigen Bedingungen verbringen musste, konnte er 1949 an der Städtischen Oberschule für Jungen in Gelsenkirchen seine Reifeprüfung ablegen. Noch im selben Jahr nahm er sein Studium in den Fächern Latein und Geschichte an der Universität Bonn auf, das er in München fortsetzte und 1954 in Münster mit einer von Paul-Egon Hübinger betreuten Dissertation über „Die reichspolitische Tätigkeit Bischof Hermanns II. von Münster (1174–1203)“ und dem 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien (1955) abschloss. Nach einer kurzzeitigen Tätigkeit als Studienreferendar in Paderborn wechselte er 1956 vom Schuldienst an das Staatsarchiv Münster und absolvierte 1957–1959 die Ausbildung für den Höheren Archivdienst an der Archiv-

schule in Marburg/L. 1961 wurde er an das Historische Archiv der Stadt Köln berufen, das (bis zu seinem Einsturz am 3. März 2009) größte deutsche Kommunalarchiv, das seit 1593 auch das Archiv des Brügger Hansekontors beherbergt(e). 1969 übernahm er die Leitung des Hauses, die er bis zu seiner Pensionierung 1994 innehatte. In Köln war er in den 1960er Jahren maßgeblich mit den Planungen für den Neubau des Archivs in der Severinstraße betraut, der 1971 bezogen werden konnte. Es war sein Verdienst, dass man sich beim Bau des Magazingebäudes an den baulichen Gegebenheiten des alten Kölner Ratsturms orientierte, in dem das Archiv seit Beginn des 15. bis ins 19. Jahrhundert untergebracht war, und dass man durch die Verwendung geeigneter Baumaterialien für eine natürliche Klimatisierung des neuen Gebäudes sorgte, die eine schonende Aufbewahrung der Archivalien ohne zusätzlichen Aufwand ermöglichte. Damit wurde das Kölner Archiv, „sein Archiv“, zum Vorbild für zahlreiche Archivneubauten in den Folgejahren.

Trotz der mit der Leitung des Kölner Stadtarchivs verbundenen enormen Arbeitsbelastung, die sich u. a. auch aus der Übernahme neuer Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit ergaben, engagierte sich Hugo Stehkämper nicht nur in zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinigungen – er war stellvertretender Vorsitzender des Vereins deutscher Archivarinnen und Archivare, Leiter der Fachgruppe der Kommunalarchivare, Schriftführer der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde (1968–1994), Mitglied des Kuratoriums des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster, korrespondierendes Mitglied der Historischen Kommission für Westfalen und Vorsitzender des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine (1985–1996) –, sondern übernahm seit dem Wintersemester 1981/82 regelmäßig Lehraufträge am Historischen Seminar der Kölner Universität und wurde 1987 zum Honorarprofessor ernannt. Noch nach seiner Pensionierung hat er sich den Herausforderungen des akademischen Lehrbetriebs gestellt.

Hugo Stehkämper hat überdies ein beeindruckendes wissenschaftliches Œuvre hinterlassen; ein beinahe bescheidenes Zeugnis davon legt die ihm zu seinem 75. Geburtstag gewidmete, zweibändige Sammlung ausgewählter Aufsätze ab (mit zusammen mehr als 1600 Seiten; hg. von E. Klei- nertz, 2004). Im Mittelpunkt steht dabei das hochmittelalterliche Köln in seinen Beziehungen zum Reich, zu den Päpsten des 13. Jahrhunderts und zu England, zu den erzbischöflichen Stadt- und Landesherren im Ringen um die städtische Autonomie und Selbstverwaltung, wie auch in den unterschiedlichen Aspekten der inneren Verfasstheit der Stadt (deren Entwicklung weit über das hohe Mittelalter hinaus verfolgt wird) oder im Verhältnis der Bürger zu den Kirchen in der Stadt; daneben geht es um die

Kölner Erzbischöfe des hohen Mittelalters als kirchliche Würdenträger, Königswähler und Territorialpolitiker am Niederrhein und in Westfalen. In zahlreichen Aufsätzen, die nicht selten den Umfang kleinerer Monographien annehmen, hat er damit den Blick auf eine Epoche der stadtköllnischen Geschichte gelenkt, die vor allem unter rechts- und verfassungsgeschichtlichen Aspekten von besonderer Bedeutung für die Stadt war. In Anerkennung seiner Forschungen über den Kölner Dominikaner Albertus Magnus, der nicht nur ein herausragender Theologe seiner Zeit war, sondern mit seinen Schiedssprüchen auch Einfluss auf das politische Geschehen in der Stadt nahm und dessen Wirken Hugo Stehkämper zudem in einer vielbeachteten Ausstellung gewürdigt hatte, verlieh ihm Papst Johannes Paul II. 1982 den Gregorius-Orden.

Zu den Forschungsfeldern Hugo Stehkämpers gehörten aber auch Themen aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts, vor allem solche, die mit der Amtszeit Konrad Adenauers als Oberbürgermeister von Köln, der Person des katholischen Zentrumspolitikers und Reichskanzlers (1923–1925) Wilhelm Marx oder mit Problemen von Widerstand und Verfolgung während des Dritten Reichs im Zusammenhang stehen. In diesen Kontext gehört auch die Einrichtung einer NS-Dokumentationsstelle (1980) zur Ermittlung von Quellen zur Geschichte Kölns aus der aus verschiedenen Gründen ansonsten quellenarmen Zeit zwischen 1933 und 1945; diese Dokumentationsstelle entwickelte sich bald zu einem eigenständigen NS-Dokumentationszentrum und zu einer der bundesweit bedeutendsten Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus.

In den letzten Jahren galt Hugo Stehkämpers besonderes Interesse der maßgeblich von ihm auf den Weg gebrachten, 13-bändigen „Geschichte der Stadt Köln“, deren Herausgabe er übernommen hatte und deren dritten, dem Hochmittelalter (1074/75–1288) gewidmeten Band er selbst hatte schreiben wollen, und den er bis zur Hälfte auch noch hat fertigstellen können. Insgesamt zeichnen sich die Arbeiten Hugo Stehkämpers durch die große Quellennähe, die gründliche Kenntnis des Forschungsstandes und die umsichtige und abwägende Argumentation des Verfassers aus; sie sind nicht nur eine große Bereicherung für die stadtgeschichtliche Forschung in Köln, sondern greifen vielfach Fragen auf, die über Köln hinaus von Interesse sind, was nicht zuletzt für seine Studien zu den Königswahlen im Umfeld der Doppelwahl von 1198 gilt, mit denen er ein ganz zentrales und vieldiskutiertes Problem der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte aufgriff.

Seit 1974 war Hugo Stehkämper Mitglied im Vorstand des Hansischen Geschichtsvereins (seit 1999 als Altmitglied). 36 Jahre lang hat er die Arbeit des Vereins mit all seiner Erfahrung, seinem kritischen Blick für

das Realisierbare, seinen hohen wissenschaftlichen Standards, die er insbesondere bei den Editionsprojekten des Hansischen Geschichtsvereins beharrlich geltend machte, und seinem mitunter hintergründig-kauzigen Humor begleitet und mitgestaltet. Seiner Initiative war es zu verdanken, dass die 104. Pfingsttagung des Vereins 1988 in Köln stattfinden konnte; mit großem Engagement hat er sich an den Vorbereitungen beteiligt und mit einer eindrucksvollen, aus den eigenen Beständen des Archivs gestalteten Hanse-Ausstellung (mit zugehörigem Katalog) die Kölner Tagung zu einem besonderen Erlebnis gemacht. Der Hansische Geschichtsverein wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Volker Henn, Trier